

Neue Touren des Jahres 1917

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **22 (1917)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neue Touren des Jahres 1917.

Berner Alpen.

Agassizhorn, 3956 m, über den Ostgrat, vom Finsteraarjoch direkt zum Gipfel.

22. Juli 1917.

(F. Egger A. A. C. B.) und B. Lauterburg.

Vom Finsteraarjoch erreichten wir in leichter Kletterei längs der Gratkante oder anfangs öfter schwach nördlich, später mehr südlich darunter, 2 kurz aufeinander folgende Schneegrätchen, etwa nach dem ersten Drittel der ganzen Höhe und unterhalb der Stelle, wo sich der Grat steiler aufzuschwingen beginnt. Der folgende erste grosse Aufschwung wurde durch einen Riss auf seiner Südseite (der zweite von der Gratkante weg) überwunden. Oberhalb dieses Absturzes werden die Verhältnisse schwieriger. Es folgen zwei kleine Grattürme, von denen der erste überklettert, der zweite südlich umgangen wurde. Dann wird der Grat durch eine hohe, senkrechte Wand unterbrochen, unterhalb welcher er in der steilen Nordflanke ausläuft, um oberhalb frisch anzusetzen. Da, wo er in der Nordflanke endet, findet sich eine Art Kanzel. Von dieser aus konnte über die vereisten und mit Pulverschnee bedeckten Felsen der Nordflanke der Grat oberhalb der erwähnten Wand wieder gewonnen werden, noch durch einen Turm vom eigentlichen Gipfelaufbau getrennt. Dieser Turm wurde auf seiner Südseite umgangen, der letzte Aufschwung zum Gipfel erst etwa 20 m über die vereiste Gratkante erklettert und dann ihre trockene Südseite benützt, um bis unter die enorme Gipfelgwächte zu gelangen. Diese gestattete durch die Bresche eines abgebrochenen Stückes mühelos das Betreten des Gipfels.

Finsteraarjoch ab 9.30 M.

Gipfel 4.50 A.

Lauterburg.

Westliche Urner Alpen.

Galenstock, 3597 m, über den Westgrat im Abstieg (Nachtrag).

17. Juli 1901.

Louis Kurz und Marcel Kurz mit Seb. Hischier.

Die Erstbegehenden waren der Meinung, dass der Grat schon früher begangen worden sei; deshalb wurde die Tour nicht publiziert.

Vom Gipfel steigt man zuerst über Firn nach SW ab bis zum felsigen Grat. Die Kletterei ist mir damals (14-jährig) ziemlich schwierig vorgekommen. Doch ist der Fels gut und bietet zahlreiche Griffe. Den Schwierigkeiten kann man teilweise in der Nordflanke ausweichen. Der Grat wurde zu unterst verlassen, um den weiteren Abstieg durch den Firn nach Süden zu vollenden. — 1 Std. 40 Min. vom Gipfel bis zum Rhonegletscher. Marcel Kurz.

Vorder Rhonestock, Nordgipfel. I. Besteigung und Traversierung.

23. September 1917.

Marcel Kurz (Dr. O. A. Hug, Anton Simmen).

Wir verfolgten den ganzen Grat vom Tiefensattel bis zum Dammapass. Neu war die Begehung zwischen beiden Lücken des untern Winterjochs und ferner zwischen dem Südgipfel des Vorderen Rhonestockes und dem oberen Winterjoch. Bekanntlich ist die Darstellung des T. A. in dieser Gegend sehr schlecht.

Vom Hotel Tiefengletscher zum Tiefensattel und zum Tiefenstock: 4½ Std. (Siehe Urnerführer S. 82. Der beste Weg zum Tiefengletscher ist jetzt auf dem linken Ufer des östlichen Tiefenbaches, rot markiert.)

Vom Tiefenstock über den Nordgrat zur südlichen Lücke des untern Winterjochs (U. F. Route 16 d); weiter über die Gratkante in 35 Min. zur nördlichen Lücke (richtiges, einzig überschrittenes Unteres Winterjoch), man kann dieses Gratstück auch leichter und schneller in der Westflanke umgehen. Weiter auf Route 18 a des U. F. zum Südgipfel des Vord. Rhonestock (3566 m auf der Rhonegletscher-Uebersichtskarte 1:25,000, 1916). Die Gratkante wurde aber ständig verfolgt, ohne, wie die Erstersteiger, in die Westflanke zu traversieren. Die im U. F. erwähnten steilen Platten wurden direkt erklettert (schwierig). (Vom Unt. Winterjoch in 1 Std. 20 Min.) Zwischen dem Südgipfel und dem Nordgipfel muss man 4 schwierige Gendarmen überklettern. Für die zwei letzten ist jeweils ein Abseilen nötig. Aus diesem Grunde wäre die Traversierung in umgekehrter Richtung wahrscheinlich ausgeschlossen. Man kann diese Gendarmen auch in der Ostwand umgehen — aber den Grat wieder zu erreichen ist schwierig. Der Nordgipfel ist der höchste Punkt des Vord. Rhonestock und besteht aus zwei spitzigen, dünnen Fels-

nadeln. Vom Südgipfel zum Nordgipfel ca. 3 Std. Der Nordgrat zum Oberen Winterjoch erfordert an einer Stelle ein nicht leichtes Abseilen. Es ist besser, vom Nordgipfel direkt in die Westwand abzu- steigen, bis man horizontal zum Oberen Winterjoch hinübertraver- sieren kann (35 Min.). Dieser Weg ist natürlich der beste auf den Vord. Rhonestock-Nordgipfel. Kurz.

Rhonestock (hinterer), 3603 m.

23. September 1917. Marcel Kurz (Dr. O. A. Hug, Anton Simmen).

Der Südgrat vom Rhonestock wurde am 3. Aug. 1906 von Mit- gliedern des A. A. C. B. (im Abstieg) zum ersten Male begangen. (Alpina, 1906 p. 151; Coolidge, Bernese Oberland, Vol. IV. Part. 1, p. 79.)

Diese Route ist leichter (oder wenigstens übersichtlicher) im Aufstieg als im Abstieg, denn wir brauchten nur 25 Min., um durch ein steiles Kamin und leichtere Felsen auf den Gipfel zu gelangen. — Der Hauptgrat der Dammakette wurde noch bis zum Dammapass verfolgt und dann stiegen wir auf Route 21 a zur Moosstockhütte hinunter. Kurz.

Schneestock, 3608 m, I. Besteigung von Osten.

17. Juni 1917.

Marcel Kurz, H. Neumeyer.

Von der Moosstockhütte (ca. 2450) über den Dammafirn, dicht beim P. 2952 vorbei, zur ersten Lücke im Ostgrat (2 Std.). Dem Grat nach in hübscher Kletterei bis zur Stelle, wo er fast senkrecht hinaufzieht; dann rechts in ein Schneecouloir hinüber, welches man bis zu oberst verfolgt, wo sich eine kleine Schneekante bildet (40 Minuten). Diese Kante verläuft in die NE-Wand und führt in ein zweites, steiles und enges Schneecouloir, durch welches man wieder auf eine Schneekante gelangt (40 Min.). Von hier aus wird der Gipfel sichtbar. Man steigt direkt in seiner Richtung über steile Schnee-, resp. Eishänge hinauf. In normalen Verhältnissen wird man vorziehen, den Gipfel über seinen oberen Ostgrat zu erreichen. Die Kletterei dürfte nicht allzu schwierig sein. Wenn aber noch viel Schnee liegt, ist es besser, nach rechts (Westen) zu biegen, um die Gwächte direkt nordwestlich vom Gipfel zu überwinden. — Schon Mitte Juni war der letzte Hang ziemlich vereist, so dass 2½ Stunden nötig waren von der oberen Mündung des zweiten Couloirs bis zum Gipfel. — Während des ganzen Aufstieges wurde kein Steinschlag beobachtet. Einem Abbruch der Gwächte ist man aber auf dem letzten Hang ständig exponiert. (Hütte bis Gipfel 5—7 Std.)

Kurz.

Oestliche Urner Alpen.

Pucher, 2954 m, I. Besteigung über die Nordwand.

18. Juni 1917.

Dr. G. Miescher, W. E. Burger.

Aus der Ruchenfensterscharte zieht sich eine plattige Felschlucht herab. Im obern Teil wird sie nach Osten hin durch senkrecht aufragende, pfeilerartig vorspringende Felswände begrenzt, welche im P. 3041 kulminieren. Im untern Teil grenzt sie an eine flache Felsrippe, die aus der Steilwand sich loslöst. Oestlich dieser Rippe liegen, in einer breiten Mulde eingebettet, mehrere Firnflecken stufenweise übereinander, welche bis in den Herbst hinein bestehen und sofort in die Augen fallen (vide Skizze pag. 94 des Urnerführers I.). Die Felsmulde bricht ca. 100 m über dem östlichsten Zipfel des Firnbandes mit einer glatten, senkrechten Wand ab.

Der Weg führt von der Brunnialp zunächst zum breiten Firnstreifen am Fuss der Ruchennordwand, von dessen östlichem Ende die Ruchenroute ausgeht. An seinem entgegengesetzten westlichen Ende folgt man ansteigend einem schmalen Schuttband ein Stück weit nach rechts, bis es in ein breiteres, horizontales Band ausmündet, das die Fortsetzung des Firnbandes darstellt. Man folgt diesem Bande nicht, sondern wendet sich nach links und klettert über steilgestufte, schrofige Felsen bis an den Fuss glatter Felswände hinan. Diesen entlang führt nach Westen ein schmales Bändchen horizontal in die oben erwähnte Felsmulde hinein, unmittelbar oberhalb ihres Abbruches über dem Firnband. Der weitere Anstieg folgt dem Verlauf der firndurchsetzten Mulde, die einzelnen Steilabsätze erst östlich, dann westlich des Baches nehmend. Am Westrande des obersten Firnflecks übersteigt man, ein kleines Bändchen benützend, die westlich angrenzende Felsrippe bei einem Steinmann (bis hierher gelangte ein 1915 von anderer Seite ausgeführter Besteigungsversuch), steigt jenseits über faules Gestein 30 m in den Grund eines Couloirs ab, quert das westlich angrenzende steile Schneefeld und erreicht so an dessen westlichen Ende ein kleines Felsband, welches den Schlüssel der ganzen Route darstellt. Das Band führt stark ansteigend, stellenweise korridorartig bzw. kaminartig eingefurcht, um die Ecke herum in die gewaltige Felschlucht des Ruchenfensters hinein, dort, wo dieselbe flacher wird und darum besser begehbar erscheint. Das Band endet in einer überwölbten Felsnische, an deren westlichem Rande ein Wasserfall in die Tiefe braust. Hart neben dem Wasserfall überklettert man über bauchige, nasse Felsen die steile Wand und erreicht nach Ueberwindung dieses Hindernisses leichteres Terrain. Man folgt durch Rinnen und kleine Kamine eine zeitlang dem Bach, quert dann auf einer Reihe breiter treppenförmig gestufter Bänder nach

rechts und gewinnt so die von schmalen Schuttbändern und kleinen Firnflecken durchsetzte Nordflanke des Puchers.

Man steigt nun bald rechts, bald links haltend, in der Richtung auf den Ruchenfensterstock empor, biegt ca. 100 m unter dem Grat über schmale, von Kaminen unterbrochene abschüssige Bänder nach Westen ab und erreicht nach Ueberwindung einiger plattiger Stellen den Fuss einer schmalen Schneerinne, welche auf ein markantes, steiles Schneegrätchen hinaufführt. Das Schneegrätchen läuft, von zwei kleinen Felsstufen unterbrochen, in die Firnwand des Gipfelgrates aus, ca. 100 m östlich vom Steinmann. Von hier ohne Schwierigkeiten über mehrere kleine Scharten zum Gipfel. Zeit ca. 10—12 Std. von der Brunnialp bei guten Verhältnissen. Die Erstersteiger mussten wegen Steinschlaggefahr und Gewitter 100 m unter dem Gipfel biwakieren und erreichten ihn erst am nächsten Morgen. Mit Ausschluss der Rasten und Rekonoszierungen wurden 12 Stunden gebraucht. Miescher.

Oberalpstock, 3330 m, über den Südwestgrat.

29. Juli 1917.

Marcel Kurz (allein).

Die Detailzeichnung des T. A. ist nicht sehr genau. Auf der Skizze, im Urnerführer Bd. I. p. 144, oder im Bündnerführer Bd. I p. 413 ist diese Route sichtbar. Der Grat weist zwei tiefe Scharten auf. Die untere liegt etwa 700 m vom Gipfel und wird direkt südlich von einer gabelförmigen Nadel beherrscht. Auf der Ostseite reicht der Firn fast bis in die Scharte, währenddem auf der Westseite ein langes, steiles Schneecouloir vom Strimgletscher hinaufführt. (Auf der Skizze ist diese Lücke gerade unter der Ziffer 8 h.)

Von Sedrun durch die V. Strim zum Strimgletscher und über das linke Ufer, der Moräne nach, bis zum oberen Ende derselben (2½ Std.). Dann quer über Schneehänge zum Fuss des Schneecouloirs und dieses hinauf bis in die oben erwähnte untere Lücke (1 Std. 15 Min.). — Diese ist natürlich viel bequemer von Osten her über den Firn zu erreichen. — Von dieser Lücke folgt man dem Grat bis zum Gipfel (1½—2 Std.). Zuerst kommt eine sehr steile Kletterpartie; dann eine hübsche Gratwanderung, immer der Kante nach, über drei spitzige Gendarmen. Vom dritten Gendarm steigt man in die zweite, obere Lücke hinunter. Diese kann von Osten auch leicht durch ein Schneecouloir erreicht werden. Hier fängt das letzte Gratstück an, das geradlinig zum Südgipfel hinaufführt. Zur rechten Hand fällt die glatte Südwand ab und links laufen parallel mit dem Grat zusammen eine Rinne und eine Rippe, die ebenfalls zum Südgipfel hinaufführen. Vom Süd- bis zum Hauptgipfel dem Grat nach in 10 Minuten.

Der Südwestgrat des Oberalpstocks kann als eine wunderbare Kletterei bezeichnet werden. Der Fels ist fast durchweg fest und bietet tadellose Griffe. Diese Route ist sehr empfehlenswert besonders für diejenigen, die von Süden kommend, etwas Abwechslung suchen von der langen Stampferei auf den Schneefeldern. Will man nicht den ganzen Grat begehen, so kann man ihn auch erst in der zweiten Lücke anfangen.

Wie ich von Schucan vernahm, habe er schon im Herbst 1913 das obere Gratstück begangen. Kurz.

Giufstöckli III, ca. 3040 m, 1. Besteigung.

15. Juli 1917,

Marcel Kurz (Dr. O. A. Hug).

Im U. F. p. 194 steht: «wenn besteigbar, sehr schwierig». Dieses Vorurteil ist übertrieben. Vom Sattel zwischen III. und IV. Giufstöckli erreicht man leicht eine kleine Schulter dicht am Westfuss der ca. 8 m hohen Nadel. Diese wurde durch einen Riss in der Westflanke ohne grössere Schwierigkeiten erklettert (in 6 Min. vom Sattel). Der Fels ist etwas brüchig, bietet aber zahlreiche Griffe. Von einer frühern Besteigung waren keine Spuren zu sehen.

Kurz.

Federälpler, 2970 m, über den Südgrat.

15. Juli 1917.

Marcel Kurz (Dr. O. A. Hug).

(Siehe U. F. S. 201). Von der Lücke zwischen Im Wissen und dem Federälpler verfolgt man den Grat in seiner ganzen Länge in 50 Min. bis zum Gipfel. Ein kleiner Gratabbruch (etwa beim ersten Drittel) bietet die einzige schwierige Stelle. Diese Route ist gewiss die interessanteste auf den Federälpler. Auf dem Gipfel steht jetzt ein neues Signal der Triangulation III. Ordnung. Der im U. F. (S. 201) erwähnte Südgipfel ist kein eigentlicher Gipfel, sondern nur eine Felsnadel, die man ohne weiteres überklettert. (Man kann sie auch westlich leicht umgehen.) Kurz.

Schneehühnerstock, 2783 m, über den Südgrat.

22. Juli 1917.

Marcel Kurz (allein).

Vielleicht ist dieser Grat schon von Gotthardoffizieren begangen worden. Eine Beschreibung dieser Route ist aber nirgends zu finden.

Vom Schnee- resp. Schuttfeld am Südfuss des Schneehühnerstocks erhebt sich der Südgrat zuerst in fast senkrechten Granitplatten. Die Schichtung ist ziemlich genau West-Ost. In den ersten Platten, auf der Ostseite vom Grat, steigt man durch einen engen, schwierigen, ca. 30 m hohen Kamin zur Gratkante hinauf. Die weiteren 20 m sind auch schwierig, dann wird die Kletterei einfach und

amüsant immer der Gratkante nach, über einen Vorgipfel und drei weitere Gendarmen zum höchsten Punkt. Vom Einstieg zum Gipfel (ca. 1 Std.) nehmen die Schwierigkeiten regelmässig ab. Der Fels ist tadellos. Kurz.

Glarner Alpen.

Böser Faulen, 2804 m, I. Begehung des Nordgrates.

28. Juni 1917.

E. Hauser (allein).

Vom NO-Gipfel (P. 2274) gelangte ich über ein sehr brüchiges Wändchen in die oberste Scharte in dem zur Gassenfurkel absteigenden Grat. Den folgenden hohen Abbruch umging ich auf der Bösbächiseite und erreichte die stumpfe Gratkante wieder, wo sie eine kleine Plattform bildet. Hier bricht der Grat in völlig senkrechten, glatten Stufen zur Gassenfurkel ab. Man wendet sich direkt nordwärts über ein steiles Schneefeld hinunter und gewinnt, nach links querend, den hier ansetzenden Nordgrat. Dieser wird nach unten immer ausgeprägter und bietet mit Ausnahme einer kleinen Steilstufe im oberen Teil keine Schwierigkeiten. Wo der Grat sich verflacht und wieder zum hintern Gassenstock ansteigt, erreicht man, östlich absteigend, die Route der Gassenfurkel.

Bündner Alpen.

Tgiern Toma, 2766 m, I. touristische Besteigung.

25. August 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Von der untern Val Nalps aus erscheint der Tgiern Toma als eine kühne, hohe Felspyramide. Sie wurde vielleicht schon früher von Hirten oder Gemsjägern bestiegen. Auf dem Gipfel war aber keine Spur zu finden. (Tgiern heisst Horn.)

Vom Gl. de Toma führen eine Anzahl von steilen Couloirs zum Grat zwischen Piz Paradis und Tgiern Toma hinauf. Man erreicht diesen Grat am besten etwas nordöstlich von seiner tiefsten Depression (von der Fuorcla da Toma in 45 Min.). Dann dem Grate nach bis zum Gipfel. Einige Schwierigkeiten (20 Min.). Kurz.

Tuors Paradis. I. Besteigung der Tuors II u. III und I. Tra-versierung aller vier Tuors.

25. August 1917.

Marcel Kurz (allein).

Die Darstellung des T. A. ist hier ziemlich unrichtig. Nördlich vom P. 2844 erhebt sich der Grat hoch über den Gl. de Toma und bildet auf dieser Seite eine durch mehrere Couloirs durchrissene

Felswand. Der P. 2844 ist kein selbständiger Gipfel. Der P. 2860 ist der südlichste und der höchste von drei nahe aneinander stehenden Felsgipfeln, die eine selbständige Gruppe bilden (Tuors I, II und III). Weiter nördlich erhebt sich ein vierter Gipfel (IV), der eher wie eine Schulter aussieht.

Am 4. August 1913 wurden die Tuors I und IV durch Schucan vom Gl. de Toma aus bestiegen. Am 25. August 1917 habe ich (allein) alle vier Türme von Norden nach Süden traversiert, ohne besondere Schwierigkeiten. Von der Fuorcla da Toma zum Piz Paradis über den ganzen Grat, 1 Std. 15 Min. Kurz.

Piz Furcla, 2912 m, II. Besteigung, I. Traversierung und I. Begehung des Südgrates (im Abstieg).

26. August 1917. Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini)

Der Grat wird ohne besondere Schwierigkeiten in seiner ganzen Länge verfolgt (in 25 Min. zur Fuorcla Serengia). Kurz.

Piz Serengia, 2988 m, II. Besteigung und I. Begehung des Westgrates (im Abstieg).

26. August 1917. Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Vom P. 2154 in der Val Cornera, auf dem linken Ufer des von der Fuorcla Serengia herunterfließenden Baches, über Gras-, Geröll- und Schneehalden zum Grat hinauf. Dieser wird oberhalb seinem letzten Absatz betreten und bis zum Gipfel verfolgt. (Im Abstieg 1½ Std.) Kurz.

Piz Rondadura, 3019 m, I. Besteigung über die Westwand

2. September 1917. Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Vom Gl. de Nalps über steile, teilweise schwierige Felsen direkt zum Gipfel (1 Std.).

Diese Route ist steinschlaggefährlich. Wir hatten den Nordgrat als Ziel, wurden aber von diesem durch ein steiles Couloir getrennt und zu einem direkten Aufstieg gezwungen. Kurz.

Piz della Val, 2822 m, I. Besteigung und Traversierung.

2. September 1917. Marcel Kurz (allein).

Ueber den Südgrat.

Von Osten gelangt man ohne Schwierigkeiten durch ein kurzes Couloir in die Lücke zwischen P. 2792 und P. 2822. Von der Lücke hält man sich etwas rechts (auf der Ostseite), indem man zwei steile Felsabsätze überklettert. Der erste ist schwierig. Vom zweiten direkt zum Gipfel. (Von der Lücke in 20 Min.)

Ueber den Nordgrat (im Abstieg).

Von der tiefsten Lücke zwischen P. 2786 und P. 2822 über den ganzen Grat in hübscher, nicht ganz leichter Kletterei. Man kann auch in die Ostflanke etwas abweichen (von der Lücke in 20 Min.).

Kurz.

Piz Vitgira, 2984 m, I. Besteigung des Centralgipfels und I. Traversierung aller drei Gipfel.

2. September 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Der Piz Vitgira weist drei Gipfel auf. Die Höhe 2984 ist im T. A. dem Centralgipfel zugewiesen, aber der Nordgipfel scheint etwas höher zu sein. Der Südgipfel wurde am 6. August 1895 von Dr. E. Amberg und Dr. A. Züblin, und der Nordgipfel am 14. Okt. 1916 von A. Attenhofer zum ersten Male bestiegen.

Vom Südgipfel über den Südgrat in hübscher Kletterei zum Centralgipfel (15 Min.). Von da zum Nordgipfel über den Kamm in 15 Min. Abstieg über den Nordgrat und die Ostwand. Kurz.

Fuorcla Vitgira, ca. 2820 m. (Im T. A. ohne Namen noch Quote, zwischen P. Vitgira und P. 2873, von der V. Medels in die V. Nalps.) I. touristische Ueberschreitung.

2. September 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Von Santa Maria (Lukmanier) zum Laiblaugletscher und über diesen in nördlicher Richtung zur Lücke, direkt SW vom P. 2873 (2½ Std.). Auf der andern Seite reicht der Firn nicht mehr bis in die tiefste Lücke. Eine glatte, senkrechte, ca. 10 m hohe Felswand verhindert den direkten Uebergang. Man muss dem Grate in der Richtung auf P. 2873 folgen, bis man eine günstige Stelle findet, um auf den Gletscher abzustiegen. Durch den Gletscher hinunter und weiter über Geröll und Grashänge zur Thalsole der V. Nalps, die man ungefähr gegenüber dem P. 1954 erreicht. (Vom Pass zur Alp Nalps [1826] in 1 Std.). Kurz.

Fuorcla Ganneretsch, ca. 2870 m, I. touristische Ueberschreitung.

1. Oktober 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Im T. A. ohne Namen noch Quote; zwischen Piz Ganneretsch und P. 2888, von Santa Maria nach Sedrun. — Wie an vielen Orten in dieser Gegend, stimmt die Karte nicht. Im Kurvenbild findet man zwischen beiden Pass-Seiten einen Höhenunterschied von 120 Meter! Ich nehme die Quote vom P. 2888 als richtig an und schätze die Höhe der Fuorcla Ganneretsch auf 2870 m. Der P. 2888 ist eine unbedeutende Graterhebung. —

Dieser Pass ist (mit dem Passo Rondadura) der beste und direkteste Uebergang zwischen Santa Maria und Sedrun. Er wird von den Gemsjägern benützt und ist noch günstiger als die Fuorcla Vitgira.

Von Santa Maria über den Laiblaugletscher und dessen Moräne (zum Seeli am Ostfuss des P. 2873 (Karte falsch!). Von da eine Mulde hinan leicht zum Pass (2½ Std.). Auf der andern Seite, scharf nach Norden über den Gletscher bis zum Fuss des NW-Grates vom Piz Gierm, wo die rechte Seitenmoräne anfängt (20 Min.). Diese Moräne abwärts bis (rechts) unter einen Felskopf (10 Min.). Dort fängt ein ziemlich guter Pfad an, der zur obern Alp Nalps (2016) führt (25 Min.). Von da zur unteren Alp (1826) und durch den Thalweg nach Sedrun. (Von Santa Maria nach Sedrun: 5—6 Std.).

NB. Von der Fuorcla Ganneretsch aus kann der Piz Ganneretsch (3043) leicht über den Westgrat erreicht werden (½ St.).
Kurz.

Ravetschpass, ca. 2920 m. (Im T. A. ohne Name noch Quote; zwischen P. 2982 und P. 2947 des Ravetschagrates; von der V. Maigels in die V. Cornera.) I. touristische Ueberschreitung.

29. September 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Durch die Val Maigels bis zum Fusse des Piz Portgera. Ueber den Maigelsbach und südöstlich ansteigend über Grashalden zur rechten Seitenmoräne des Maigelsgletschers. (Dieser hat sich seit der Aufnahme der Karte, 1870, bedeutend zurückgezogen.) Der Gletscher wird am Fusse des NW-Grates vom P. 2947 betreten. Von da auf dem rechten Ufer zur Lücke. (Von Tgetlems in 2½ Std.) Auf der andern Seite führen ein kleiner Firn, Geröll- und Grashänge in die V. Cornera hinab. Will man aber zum Passo Vecchio oder zur Fuorcla da Blas hinüber, so steigt man nur ca. 250 m südöstlich ab, geht um den Ostgrat vom P. 2982 herum und traversiert horizontal zum Passo Vecchio (1 Std.) oder hinüber zur Fuorcla da Blas (1½ Std.).
Kurz.

Fuorcla del Ufiern, ca. 2820 m. (Im T. A. ohne Name noch Quote; zwischen Piz del Ufiern und Piz Git; verbindet die Vals Cornera und Nalps.) I. touristische Ueberschreitung.

29. September 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Durch die V. Cornera bis in die Falllinie der Fuorcla da Blas, dann schräg aufwärts, nach NE, über Geröll und Schnee und zuletzt durch ein kurzes, steiles Couloir zum Pass. (Von der Cornerahütte [1880] in 2 Std.) Auf der andern Seite, durch einen kleinen Firn und ein breites Couloir in die V. Cornera (P. 2357) hinunter —

oder horizontal, über den Firn, dicht am Ostfusse des Piz del Ufiern vorbei, und zum Gl. de Nalps hinunter. (Von der F. del Ufiern zum Passo Rondadura, 50 Min.)

NB. Dieser Pass ist etwas mühsamer als die Fuorcla da Blas.
Kurz.

Piz Valatscha, 3110 m. I. Begehung des Nordgrates (im Abstieg).

30. September 1917.

Marcel Kurz (mit Giacomo Bertolini).

Der Gipfel wurde vom Scopi her über den Hauptkamm erreicht. Wir stiegen dann über den Nordgrat ab bis zur Lücke zwischen Piz Valatscha und P. 3023. Den Turm 3023 bestieg ich allein (I. Besteigung). Einige Minuten später kamen Schucan und Cottinelli von der Casacciaseite her auf dem gleichen Gipfel an — ohne dass wir im voraus etwas abgemacht hätten! Wir stiegen gemeinschaftlich in die Lücke (zwischen Valatscha und P. 3023) wieder ab. Von dort aus verfolgten die andern den Nordgrat vom Valatscha, wir aber stiegen in die V. Medels ab und beide Partien trafen sich wieder in Santa Maria. —

Hier ist die Beschreibung unserer Route im Sinne des Aufstieges:

Von der Lukmanierstrasse führt ein guter Pfad auf dem rechten Ufer des Valatschabaches bis zur namenlosen, auf dem T. A. eingezeichneten Hütte (ca. 2250). Weiter über Gras-, Geröll- und Schneehänge zum Fusse des grossen Schneecouloirs, das von der Lücke zwischen Piz Valatscha und P. 3023 herunterzieht (2½ Std.). Dieses Couloir hinauf bis zur Lücke. Je nach den Verhältnissen wird man die Felsen des linken Ufers benützen. (Die Lücke kann auch von Osten her durch ein steiles, kurzes Couloir erreicht werden — Schucan.) Von der Lücke, dem Grate nach in hübscher Kletterei über einen Vorgipfel, zum P. 3110. Einige Schwierigkeiten kann man in der Ostflanke umgehen (35 Min. von der Lücke).

NB. Der P. 3023 ist in 10 Min. von der Lücke in hübscher Kletterei erreichbar.
Kurz.

Oestliche Graubündner Alpen.

Plattenspitz, 3150 m, I. Besteigung und Traversierung.

5. August 1917.

P. Schucan.

Pisoc-Nordspitze, 3039 m, I. Besteigung und Traversierung Nordgrat—Westgrat.

23. September 1917.

P. Schucan.

